

Dalmatiens, Istriens, Krains und der südböhmischen Steiermark wünschten alle ihre Einigung mit Croatien zu einem Staate unter der Form föderalistischer Verbindung mit Oesterreich. In gleicher Weise erhofften die Croaten in dem weithin den Theile Bosniens, in türkisch-Croatien eine Vereinigung mit dem Königreiche Croatien und es gibt auch viele Serben in Bosnien, die in einer solchen föderalistischen Verbindung die beste Form ihrer Annäherung an das Kaiserreich erblicken.

Die croatische Nationalpartei selbst ist aber nicht einig über alle Punkte des Programmes; ein großer Theil der Mitglieder derselben wünscht zwar den Föderalismus an die Stelle des Dualismus zu setzen und darauf hin geht auch die neueste Forderung des croatischen Landtages, welche jetzt auch bei der neuerlichen Verhandlung des croatisch-ungarischen Ausgleiches zur Beratung kommen wird, nämlich die Schaffung eines croatischen Landescauturs und Verkehrsamtes, mit einem Worte: es soll ein croatisches Handelsministerium geschaffen werden und diese Agenten der ungarischen Regierung in Budapest für Croatien abgenommen werden, aber man wünscht doch nur das Erreichbare anzustreben und das ist für jetzt die Verbindung der Militärgrenze, Dalmatiens und Bosniens mit dem croatischen Königreiche. Dies hofft man zu erreichen und wenn durch äußere und innere Verhältnisse Ungarn zu einer Modification des Delegations-Institutes genöthigt wird, und aus demselben ein Reichsparlament für die gemeinsamen Angelegenheiten geschaffen werden soll, so hofft man auch die andere Forderung zu erreichen, daß die Delegierten Croatiens nicht mehr wie bisher durch den ungarischen Reichstag, sondern durch den croatischen Landtag selbst aus seiner Mitte erwählt werden. Dies wäre dann der erste Schritt zum Untergang des Dualismus, der Aufrichtung des Föderalismus. — Das sind die Ansichten der Gemäßigten in der Nationalpartei, und bezüglich Serbiens hoffen sie, daß es gelingen werde, mit dem Fürstentume eine Zoll- und Kriegseinkünfte zu schaffen. Serbien soll in den österreichischen Zollverband treten und seine Armee zu Oesterreich im selben Verhältnis stehen, wie z. B. die bayerische zum deutschen Reiche; in allen anderen Angelegenheiten jedoch die Selbstständigkeit Serbiens bewahrt bleiben.

Selbst und eigenartig sind diese Anschauungen und Bestrebungen im Südosten Oesterreich-Ungarns, aber sie sind da und es wäre unflug für die Staatsmänner an der Donau, diese Dinge nicht ernsthaft zu nehmen, wie man es in Wien und Budapest zu thun beliebt; es könnte einst durch dieses Nichtbeachten ihnen die Beherrschung der Verhältnisse und damit des Reiches entschlüpfen.

Ungarn.

S. P. Budapest, 16. Juli. Die Reichsrathswahlen in Oesterreich sind nunmehr beendet. Der Verlust der Liberalen erwies sich als größer, als man noch in der letzten Zeit angenommen. Sie haben rund ein halbes Hundert Stimmen eingebüßt. Trotzdem rechnen die liberalen Blätter aus, daß im künftigen Parlament, auch wenn, wie wahrscheinlich, die Excenten in dasselbe eintreten, Stimmengleichheit herrschen werde. 3 Fernmög ist das wohl richtig, denn es wurden 176 Verfassungsgesetze, und 177 Conservative gewählt, was die Gesamtsumme der Abgeordneten, 353, ergibt. Es ist zu bemerken, daß nicht weniger als 131 „neue Männer“ diesmal auf der Wahlurne hervorgegangen sind. Von den 112, die gegen den Berliner Vertrag gestimmt haben, sind im Ganzen 69 wieder gewählt worden. Angesichts dieses Wahlergebnisses ist es doppelt von Interesse, daß Graf Taaffe unausgesezt und mit dem größten Nachdruck jede Unterpehlung rückwärts läßt, daß er irgendwie reactionär gesinnt sei oder etwas gegen die Verfassung plane. Er werde conservativ-liberal sein, nicht mehr und nicht weniger, und wenn er auf diesem Boden keine Majorität erlange, werde er einfach gehen. Man darf diese und ähnliche Versicherungen immerhin als durchaus ehrlich gemeint aufnehmen; allein es fragt sich nur, ob die Excenten nicht stärker sein werden als der Majoritätswille. Die „conservative“ Hochfluth ist einmal entsetzt und Niemand weiß, ob es auch gelingen wird, dieselbe just dort einzudämmen und zum Stillstand zu bringen, wo man es thun möchte.

Es wurde schon wiederholt berichtet, daß die Frage der Arbergbahn in Oesterreich auf der Tagesordnung steht. Schon vor längerer Zeit, als die österreichische Regierung das Arbergbahn-Projekt neuerdings hervorzuheben, kam von Bern aus der Vorschlag, der Bahn einen internationalen Charakter zu geben. Sie sollte von Oesterreich, Frankreich und der Schweiz gemeinschaftlich gebaut werden, und alle drei Staaten, beziehungsweise eine Gesellschaft von Angehörigen der drei Staaten, hätten die Kosten zu beschaffen gehabt. In Paris war man mit dem Berner Vorschlage einverstanden und erklärte, denselben in Wien unterstützen zu wollen. Die österreichische Regierung aber konnte sich mit dem Project nicht befassen und erwiderte, sie lege die Absicht, die Arbergbahn als Staatsbahn zu bauen. Namentlich war es der Handelsminister Ritter v. Clumensky, der diesen Standpunkt vertrat, während es andererseits in Wien an Persönlichkeiten nicht fehlte, welche den schweizerischen Geantken mindestens für „discutibel“ hielten. Nachdem jetzt der Rücktritt des Herrn v. Clumensky bevorsteht, scheint man von Schweizerseits wie von französischer Seite es für angezeigt zu halten, auf den erwähten früheren Vorschlag zurückzukommen, und man hoffe sogar, daß der Nachfolger des bisherigen Handelsministers die Idee nicht so unbedingt von der Hand weisen werde, wie der Vortrager es gethan. Ob diese Hoffnung keine trügerische ist, muß die Zukunft lehren.

Wieder Das mußte sie erleben! Sie meinte zu ersticken vor Groll und trat hinter eine der rothen Damastportieren und verstopfte sich die Ohren, um nichts mehr zu hören.

Es war auch gut, denn drunten im Hof, eben unter diesem Fenster, stand der Freiherr und erwartete Carle. Sie suchte erschrocken zusammen, als er aus dem Schatten zu ihr trat.

„Was wollen Sie wieder, Freiherr?“ fragte sie rauh.

„Ihren Namen, daß Sie mein Ideal sind, das mir nie im Leben solche Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe vorgekommen ist, als bei Ihnen!“ antwortete er leidenschaftlich.

Sie machte eine heftige Bewegung.

„Sparen Sie Ihre Worte und treten Sie nicht immer störend in meinen Weg, Freiherr! Ich werde stets nur nach Recht und Gewissen handeln!“ unterbrach sie ihn in demselben herben Tone.

„Wissen Sie denn immer nur herbe sein mir gegenüber?“ sagte er schmerzhaft bitter. „Sie sind nicht immer aufrichtig, denn dazu haben Sie nicht Ursache! Sagen Sie mir doch ein einziges freundliches Wort!“

Es war wie leidenschaftlich, beschwörend gesprochen. Die junge Lehretin schwegte einen Moment, dann sagte sie voll und klar: „Nun denn, wenn Sie es durchaus wollen, so sei es eine Mahnung. Gott bewahre Sie vor Freundschaft und später Reue, Freiherr!“

Sie glitt rasch, ohne eine Erwiderung abzuwarten, an ihm vorüber und verschwand im Schatten der Häuserreihe.

Noch hand der Freiherr, die Hand über die Augen gelegt und im Ohre klangen ihm die ersten mahnenden Worte des seltsamen Mädchens. Ja, jetzt ging er nicht mehr irre — er hatte einen Weg gefunden — so klar, wie die Sonne! — (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

„Ehrwürdige Frau, Ihr Fräulein Tochter hat mich empfindlich beleidigt; sie hat mich einen eiteln Wecken genannt!“ sagte ein arroganter Herr zu einer ältlichen Dame. — „Ach, das dürfen Sie nicht so übel nehmen“, antwortete diese verlegen, „sie ist halt noch etwas — grad' heraus!“

Wien, 16. Juli. Nachrichten aus Rußsich melden, daß die Menteur bei Kasgrad Türken seien, welche, nachdem sie in Conflict mit den Bulgaren gerathen waren, sich zu Gewaltthatigkeiten hinsetzen ließen; in Rußsich muß man dem Conflict bloß eine locale Bedeutung bei.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Räumung der Rumeliens seitens der Russen wird am 1. August bestimmt vollendet sein. Seit dem 13. Juni sind in Burgas täglich durchschnittlich 2000 Mann eingetroffen worden. Alle noch in der Rumelien befindlichen russischen Streitkräfte nähern sich gegenwärtig Burgas, von wo sich am 28. Juli auch General Soloypa nach Kasgrad begibt. Die letzte Einmarsch russischer Truppen ist für den 1. August vorgesehen. — Die römische Meldung des „Vaterlands“, daß der Heilige Stuhl über die Rekrutierung der Perarchie in Bosnien und der Herzegovina nur mit der Pforte unterhandeln wird, in unterrichteten Kreisen als vollständig unrichtig bezeichnet.

Russland.

Berlin, 16. Juli. Der rumänische Staatsminister Sturdza ist gestern hier eingetroffen. — Fürst Bismarck ist zur Badecur nach Kissingen abgereist.

Paris, 16. Juli. Die Kammer votirte das Kriegsbudget. London, 16. Juli. Der russische Botschafter Graf Schumaloff ist nach St. Petersburg abgereist.

London, 16. Juli. Das Unterhaus erledigte die Specialdebatten über die Armee-Disziplin-Bill; die Berichterstattung wurde für den Donnerstag festgesetzt, wo über die Prügelstrafe neuerdings debattirt werden soll. Parlington kündigte an: er werde gegen die Prügelstrafe sprechen. Das Oberhaus nahm die irische Universitäts-Bill in dritter Lesung an.

Bukarest, 16. Juli. Das von den Sectionen ernannte Comité wird seinen Bericht erst in 2-3 Tagen vorlegen. Das Comité hat den Antrag der Regierung abgelehnt, welcher dahin geht, in die Verfassung die einfache Caucation des Princips aufzunehmen, daß das religiöse Bekenntnis kein Hinderniß mehr für die Erlangung der bürgerlichen und politischen Rechte bilden dürfe, und hiernach den Modus der Naturalisirung der Ausländer im Wege der gewöhnlichen Gesetzgebung zu bestimmen. Das Comité hat ebenso den Entwurf des Gesetzes, welchem sich die Regierung angeschlossen hatte, abgelehnt, der dahin ging, die Juden in fünf Kategorien einzutheilen und das Jüdigenat nach einer von der Regierung vorzulegenden Namensliste en bloc zu verleißen. Das Comité beharrt auf der Aufhebung der Artikel 8 und 9 des bürgerlichen Gesetzbuches, welche den in Rumänien gebürtigen Ausländern ärztlicher Aeltern gestatteten, im Alter von 21 Jahren für die rumänische Nationalität zu optiren und auf diesem Wege zum Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte zu gelangen. Das einzige Zugeständniß, welches das Comité macht, besteht darin, daß das Verlangen um Ertheilung des individuellen Jüdigenats mit einfacher, absoluter Majorität, anstatt mit einer 2/3 Majorität votirt werde. Das Comité wird heute über den auf die Erwerbung von ländlichem Grundbesitz bezüglichen Paragraphen beraten.

Athen, 16. Juli. Konstantinopel wurde beauftragt, bei der Pforte die Eröffnung der Grenzverhandlungen abermals zu urgiren. Die griechischen Regierungskreise sind überzeugt, daß mit Ausnahme Englands alle Großmächte den Anspruch Griechenlands auf Janina unterstützen dürften.

Konstantinopel, 16. Juli. Hier eingelangten Nachrichten zufolge wird in Bosnien und in der Herzegovina eine geheime revolutionäre Agitation betrieben und der baldige Ausbruch von Unruhen befürchtet. — Serbien verlangt von der Pforte 3 Millionen Francs Entschädigung für die albanischen Einfälle; die Pforte hat Gegenansprüche angemeldet.

Die Eisenbahnpolitik Oesterreich-Ungarns im Oriente.

(Schluß.) Ist genug schon haben die beiderseitigen Regierungen Oesterreichs und Ungarns die baldige Herstellung der nach dem Oriente führenden Bahnen in Aussicht gestellt. Mehr als in Oesterreich wurde dies in Ungarn mindestens verhofft. Bei der Concessionirung der rumänischen Anschließbahn an die Staatsbahn, bei den Discussionen über die Militärgrenzbahnen, der Budapest-Semliner Bahn wurde stets die Orientbahnfrage auch in Verbindung mit erörtert. Selbst in einem Eisenbahnentwurf des Communicationsministers Ludwig Tilly, welcher ein großes Eisenbahnbauprogramm enthielt, wird vielfach auf die orientalischen Bahnen Bezug genommen. Es war unter diesem Minister, als im Jahre 1871 jener große Vertrag bezüglich der Herstellung von 350 Meilen Eisenbahnen mit der österreichischen Creditanstalt und dem Wiener Bancoverein vereinbart, aber bald wieder hinfällig wurde.

Unter den auszuführenden Linien nahmen damals jene die erste Stelle ein, welche gegen den Orient gerichtet sind, so die Linien Budapest — Semlin; Semlin — Bukarest — Brood — Neu-Grabica; Sissef — Carlstadt; Eßeg — Bukarest; Dejova — Arad — Medietz — Gunglbad.

Von all diesen Linien sind aber heute nur geringe Spuren vorhanden. Die Linie Temesvar — Dejova ist das Einzige, was von diesem Bauprogramm bisher realisiert worden ist; eine andere kleine Theilstrecke, nämlich Bukarest — Brood ist, wie bekannt, jetzt im Baue.

Damals hatte unserer Regierung die Möglichkeit des raschen Ausbaues des türkischen Eisenbahnnetzes vorgezeichnet und sie wollte selbst der Verbindung mit der Orientbahn in rascherer Weise Vorstoß leisten. Unser Communicationsminister fürchtete durch die Unterlassung dieser Maßnahmen vielleicht das zu verschulden, daß nach Ausbau der türkischen und rumänischen Eisenbahnen der zum Theile von Norwegen, Schweden und England und dem Nente unterhalten Handel der Grenzen Ungarns umgehen würde. Es ist unübersehbar zu bemerken, daß diese Befürchtung schon einige Jahre später weniger obwaltend hat, als nämlich der Stillstand der türkischen Eisenbahnhauptlinie schon constatirt war.

Wie ganz anders ist jetzt der Wunsch Oesterreich-Ungarns in der Orientbahnfrage geworden? Wie gering sind die Opfer, welche nach obigen Programmen von unserer Regierung hätten gebracht werden sollen, gegen jene, welche jetzt gebracht werden müssen!

Denn durch die militärische Occupation Bosniens und der Herzegovina hat sich die Sachlage wesentlich geändert. Gerade jene Eisenbahnen, welche im ottomanischen Schanzwerke die schwerigsten und kostspieligsten sind und deren Ausbau daher die Pforte nicht einleiten konnte, werden nun von Oesterreich-Ungarn hergestellt werden müssen. Und die Kosten werden, wie aus Nachfolgendem zu erhellen ist, keineswegs gering sein. Allerdings verdanken wir der neuen politischen Gestaltung im Oriente den günstigen Umständen, daß die Anschlußfrage gewissermaßen als leicht zu betrachten ist. Denn die Anschluß an Bosnien bei Novi und Brood sind gesichert, die Verbindung mit Serbien bei Belgrad ist vertragsmäßig festgestellt und es darf somit, da auch die Anschlußstrecke Sissef — Novi keine unlöslichen Schwierigkeiten bietet, die Anschlußfrage als von der Tagesordnung abgesetzt werden.

Ein großer Vortheil ist es jedenfalls, daß Oesterreich-Ungarn in der Eisenbahnfrage mit der finanziell und politisch ruinirten Türkei fast gar nichts mehr zu thun hat, indem diese zum Ausbau des türkischen Bahnnetzes nur in geringem Maße beizutragen hat. Die bosnischen Bahnen

wird Oesterreich-Ungarn und die Verbindungslinie am Balkan Bulgarien und nur zu einem geringen Theile die Türkei herstellen. Es wird sich darum handeln, diese Bahnen an die bereits bestehenden Linien nach Konstantinopel und Salonichi und zwar bei Belova und Mitroviça anzuschließen.

Die Frage, ob der Ausbau der Linie Sissef-Nowi wirklich von großer Tragweite für eine Aelendung des Orientverkehrs von unserer Seite sei oder ob unsere Verkehrspolitik durch den Anschluß bei Brood vollständig gerettet sei, darüber herrscht zur Stunde noch Streit.

Wenn aus dem Verkehre mit Bosnien und Herzegovina überhaupt etwas für Ungarn herauszukommen, so kann das via Serajevo — Brood — Dolja für Budapest wohl rascher gewonnen werden, als für Wien via Sissef — Nowi, weil die erstere Strecke wesentlich kürzer ist, als die via Novi nach Wien. Die bosnischen Bahnen verdienen nichtbestimmten auch für Ungarn Würdigung und zwar mit Hinblick auf die internationale Handelsroute nach Konstantinopel und Salonichi, indem die bosnischen Bahnen ein Mittelglied dieser Route bilden. Es ist wohl wahr, daß eine directe Eisenbahnverbindung durch Bosnien über Mitroviça einerseits nach Konstantinopel und andererseits nach Salonichi führt, allein es darf gleichfalls nicht übersehen werden, daß Ungarn eine noch bessere Verbindung zu diesen Hafenplätzen über Belgrad — Niß (via Serbien) zur Verfügung steht, eine Verbindung, welche nicht nur geographisch sichergestellt, sondern auch rascher und wohlfeiler herzustellen ist, als die bosnische Verbindung, über deren Inferiorität kein Zweifel besteht.

Während Wien — Budapest — Belgrad — Salonichi nur 1334 Kilometer beträgt, ist die Distanz von Wien via Novi — Serajevo nach Salonichi 1500 Kilometer, während die Verbindung Wien — Novi — Serajevo — Ustap — Köstentz — Pylipoppel — Konstantinopel eine Länge von 1970 Kilometern repräsentirt.

Und dieses günstigere Verhältniß für die Verbindung über Serbien ergibt sich auch, wenn man Hamburg, Havre, Stettin u. s. w. zum Ausgangspunkt der Combination nimmt. Denn während Hamburg — Salonichi via Belgrad 2512 Kilometer beträgt, ist dieselbe Route via Novi 2678 Kilometer; Havre — Konstantinopel via Serbien 2963 Kilometer, via Novi 3148 Kilometer; Havre — Konstantinopel via Belgrad 3281 Kilometer; dagegen via Novi 3466 Kilometer; Stettin — Salonichi beträgt via Belgrad 1813 Kilometer, via Novi 2419 Kilometer; Stettin — Konstantinopel via Belgrad 2601 Kilometer, via Novi 2902 Kilometer.

Man ersieht hieraus, daß Ungarn gegenüber Oesterreich in der Orientbahn-Verbindung besonders bevorzugt erscheint, zumal wenn Budapest zum Ausgangspunkte der Berechnung genommen wird, von wo aus ja die Güter weiter nach Norden mittels der ungarischen Staatsbahn Budapest — Hatvan — Kuttel, daher ohne Wien zu berühren, transportirt werden könnten.

Wenn die große Eisenbahn-Action, welche sich Oesterreich-Ungarn als eine Hauptaufgabe im Oriente gestellt hat, erfüllt werden soll, dann dürfen große Ausgaben nicht gescheut werden.

1. Oesterreich-Ungarn wird im Laufe der Zeit folgende Linien mit folgenden Kosten herzustellen haben:

Länge	Baukosten
a) Sissef — Novi 46 Kilometer,	35 Millionen Gulden,
b) Budapest — Semlin 240	28 25
c) Brood — Dolja 103	8 5
d) Brood — Serajevo 240	25 0
e) Barjalska — Mitrovitz 500	75 0
2. Serbien:	
a) Belgrad — Arzinaq — Niß 231	24 0
b) Niß — Sultan — Murao 136	17 0
3. Bulgarien, Süd-Rumelien und Türkei:	
a) Ueskup — Radomir — Sissef — Belova 225 Kilometer,	30 0 Millionen Gulden,
b) Zamboli — Schumla 155	25 0
1876 Kilometer, 236 25 Millionen Gulden.	

Es sind somit im Ganzen 1876 Kilometer Bahnen herzustellen mit 236 25 Millionen Kosten, wovon auf Oesterreich-Ungarn allein 1129 Kilometer mit 140 25 Millionen Gulden Kosten entfallen. Der Zeitraum, in welchem alle diese Eisenbahnen vollendet sein könnten, ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheiten der Linien sehr verschieden.

Denn während unsere und die serbischen Anschlußlinien gut in zwei Jahren vollendet werden könnten, müßten auf den Ausbau der bosnischen und bulgarischen Bahnen zum mindesten 4-5 Jahre verwendet werden.

Und gerade deshalb sollte nicht lange gezögert und endlich energisch an die Arbeit gegangen werden. Obgleich könnten sich die Wirkungen dieser Eisenbahn-Action im günstigsten Falle erst nach einem Decennium geltend machen.

Für unseren Levantehandel ist aber angesichts seines augenscheinlichen Darniederliegens keine Zeit mehr zu verlieren, ganz abgesehen davon, daß jetzt auch politische Momente zu einer raschen Eisenbahn-Action in der Türkei drängen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Juli. — Militärisches. Seine k. und k. apostolische Majestät gerühten allergnädig die Uebernahme des überzähligen Bataillonsführer benannten Hauptmanns Maximilian v. Baumgarten auf sein Ansuchen in den vordembestehenden Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen, ersprießlichen Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; ferner die Uebertragung des Generalmajors Anton Gaissinger, Commandanten der 12., in gleicher Eigenschaft zur 5. Cavalerie-Brigade (Preßburg) anzubefehlen; dann zu ernennen: den Obersten Alois Poforny, Commandanten des 15. Fuß-Regts., zum Commandanten der 12. Cavalerie-Brigade, mit vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge; weiters zu Oberärzten in der Reserve: den Assistenzarzt in der Reserve Dr. Ludwig Entor, des 23. Feldjäger-Bataillons; — den militär-ärztlichen Eleven 2. Classe in der Reserve: Dr. Julius Bielz, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim 63. Inf.-Regt.; zu Assistenz-Ärzten in der Reserve: den militär-ärztlichen Eleven 1. Classe in der Reserve Dr. Arpad Kovats, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, beim Reserve-Commando des 5. Inf.-Regts., — den militär-ärztlichen Eleven 2. Classe in der Reserve Dr. Victor Kubzacher, des Garnisons-Spitals Nr. 22 in Hermannstadt, mit Belassung in seiner dormaligen Eintheilung. Ueberreicht werden: der Hauptmann 2. Classe Karl Leeb, des Genie-Stabes, von der Genie-Direction in Karlsruhe, zur Genie-Direction in Serajevo; — die Capitaine-Auditors 1. Classe: Optatus Klingler, vom Garnisons-Spitals in Karlsruhe, zu jenem in Peterwardein; — Maria Soverin v. Steer, von der 13. Infanterie-Brigade-Abtheilung, zum Garnisons-Spitals in Karlsruhe.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 20. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Capellanus, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Müller; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Kisch.

— (Kalender für die nächste Woche.) Sonntag, 20. Juli: Katholiken und Protestanten: Elias Propht.; Griechen (8. Juli): 7. n. Pfingst. (Elias, Landespatron, Feiertag in Kroatien. Schlacht bei Lissa 1866.)

Montag, 21. Juli: Katholiken: Prozeßes; Protestanten: Paulus; Griechen (9. Juli): Pancratius.

Dienstag, 22. Juli: Katholiken und Protestanten: Maria Magdalena; Griechen (10. Juli): 45 Märtyrer. (Trüffen bei Preßburg (Blumenau) 1866)

Mittwoch, 23. Juli: Katholiken und Protestanten: Apollinaris; Griechen (11. Juli): Euphemia. (Tod Gd von Verlichungen's 1561.)

Donnerstag, 24. Juli: Katholiken und Protestanten: Christoph; Griechen (12. Juli): Plotus.

Freitag, 25. Juli: Katholiken und Protestanten: Jakob Ap.; Griechen (13. Juli): Gabriel Cz. (Schlacht bei Custozza 1848)

Samstag, 26. Juli: Katholiken und Protestanten: Anna; Griechen (14. Juli): Simeon. (Friedenspräliminarien von Nikolburg 1866.)

(Personal-Nachricht.) Der Honv. Districts-Commandant G. M. F. v. G. H. y. z. y. ist gestern hier eingetroffen.

Das 5. Bataillon des 31. Inf. Regts. ist von Delat heute Vormittags zu den Regimentsübungen hier eingerückt und in den Reitschulen dislocirt worden.

(Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät) wird am 18. August l. J. eine Casino-Unterhaltung, verbunden mit einem Tanzkränzchen im hiesigen Hermannsgarten stattfinden.

Zu dem ungarischen Lehrkurs für Volksschullehrer haben sich dem „Relet“ zufolge angemeldet: aus dem Unterleobener Comitot 1 Deutscher, 32 Rumänen; aus dem Bistritz-Nagoder Comitot 29 Deutscher, 30 Rumänen; aus dem Kronstädter Comitot 5 Rumänen; aus dem Saker Comitot 4 Rumänen; aus dem Fogaraser Comitot 1 Rumäne; aus dem Hunyader Comitot 9 Rumänen; aus dem Klein- und Großfoteler Comitot 11 Deutscher, 7 Rumänen; aus dem Koloszer Comitot 7 Deutscher, 53 Rumänen; aus dem Maros-Tordaer Comitot 2 Rumänen; aus dem Szathmarer Comitot 5 Rumänen; aus dem Szilagyur Comitot 33 Rumänen; aus dem Szolnok-Dobosker Comitot 1 Deutscher, 55 Rumänen, aus dem Torda-Aranpöser Comitot 22 Rumänen; aus dem Hermannstädter Comitot 6 Deutscher, 32 Rumänen; zusammen 55 Deutscher und 290 Rumänen.

Aus der Stadt Hermannstadt ist unseres Wissens kein einziger deutscher Volksschullehrer zu dem erwähnten Lehrkurs angemeldet; dieselben werden zweifelsohne den Herrn Schulinspector davon überzeugen, daß sie des Lehrkurses entzogen können.

Im Mitwoch Abendblatt des „Elször“ lesen wir folgende Correspondenz aus Kronstadt, 12. Juli:

Von dem nach Stunden zahlenden aber möglicherweise sehr folgenreichen Aufenthalt des Herrn Ministers Baron G. v. K. e. m. e. n. y. in Kronstadt erlaube ich mir zu berichten:

Am 10. d. M. und noch früher war die gewerbe- und handels-treibende Bevölkerung dieser Stadt auf den Beinen, ebenso das Amtspersonal des Comitats. Der Beamtenkörper des Comitats begab sich am 10. Juli unter Führung des Vorgespanns Julius Koll nach Apceza zum Empfang des Ministers.

Der Obergespan Szentivanyi war bereits früher nach Fogaras gereist, hatte dort dem Verwaltungsausschuß am 7. d. präsidirt und war noch denselben Tag dem Herrn Minister nach Szombathely entgegengekehrt.

Nicht geringe Sorge gibt einem Obergespan die Leitung zweier Comitate und die Aufgabe, bei solchen Feiertagen sozusagen gleichzeitig von zwei Amtsstellen zweier Comitate aus die Verfügungen zu treffen.

Unser Obergespan hat diese Aufgabe glänzend und in bester Weise gelöst. Hier in Kronstadt war ich Zeuge der tactvollen Energie, mit welcher er den heftigen Aufenthalt des Baron K. e. m. e. n. y. zu einem unergiebigen gemacht hat.

Am Abend des 10. Juli, um 10 Uhr empfing der Repräsentantenkörper mit dem hiesigen Bürgermeister Franz Brennerberg an der Spitze, beim Bahnhofs den Minister, welcher nach gegenseitiger Begrüßung unter Freuenrufen des Volkes zu der mit Tannenbüschen und Kränzen geschmückten Obergespannwohnung fuhr, während auf dem Gipfel der Zinne des Freudenfeuer aufloste und die romantische Lage von Stadt und Umgebung beleuchtete.

Unser geehrter Gast zog sich nach einem Abendessen in geschlossenen Kreise zur Ruhe zurück, war aber am 11. d. schon um 5 Uhr Morgens auf und machte auf der neuen Tömböcher Eisenbahn den Ausflug auf den Predjäl. Bei der Station durfte begrüßen ihn die Siebenbürger.

Was auf dem Predjäl vorkam, überlasse ich Augenzeugen zur Beschreibung. Ich beginne mit der 11. Stunde, wo in Kronstadt im Obergespanns-Quartier die Ehrenbezeugungen begannen.

Unten in der Klostergasse wogte das Volk, und die Köperschaften machten eine nach der andern ihre Aufwartung. Die Reihe eröffnete das Beamtenpersonal des Comitats unter Führung des Vorgespanns Julius Koll; dann führte Brennerberg den städtischen Vertretungskörper; hierauf machten der hier stationirte General der gemeinsamen Armee, sowie der evangelische Superintendent Dr. Georg Daniel Teutsch einzeln ihre Aufwartung; die Mitglieder des Comitatsschöffens stellte Präses Maly in ungarischer Sprache vor; nach ihm folgten das v. Presbyterium, das reformirte Presbyterium, der Comitatsschulinspector und der Lehrkörper, der griechisch-orientalische Clerus und der Professorenkörper, die Handels- und Gewerbetammer u. s. w.

Die Sprecher und Mitglieder jedomer Corporation waren entzückt von der einfachen humanen Weise des Ministers und seinen treffenden Antworten. Es fiel auf, daß er mit dem ungarischen Lehrkörper des Comitates längere Zeit conversirte und jedem Lehrer die Hand gab.

Gegenstand der Conversation war die Errichtung einer Gewerbeschule in Kronstadt mit ungarischer Unterrichtsprache, welche in der That zu einem brennenden Bedürfnisse geworden ist. Ich brauche nicht erst zu bemerken, daß diese Schule nicht direct in das Visir des Ministers fällt, aber er billigte die Idee und versprach seine Mitwirkung.

Nachdem die Aufwartungen vorbei waren, gab der Obergespann zu Ehren des Gastes ein so zu sagen militärisch abgeladenes gemüthliches Essen, an dem ungefähr 40 Mitglieder aus verschiedenen Classen der Gesellschaft theilnahmen.

Zur Rechten des Ministers saß der ev. Superintendent Teutsch. Zuerst, jedoch nur gegen Ende der Tafel erhob unser geliebter Obergespann das Glas auf Seine Majestät, auf unsere Königin Elisabeth und den Kronprinzen, worauf die Gäste ausstehend ein dreifaches Ejzen erschallen ließen.

Die Gesundheit des Ministers tranken der Handelskammerpräsident Karl Fabritius und der Superintendent Teutsch. Der Laist des Superintendanten Teutsch, an die heroische Aufopferungsthat des Simon Kemény anknüpfend, war einer der schönsten Locom, die ich in meinem Leben gehört habe.

in freundlicher Gefälligkeit und sein Vorgang wird bleibende Spuren hinterlassen.

Die sechste Stunde erklang und unser geehrter Gast sagte ein Gott-befohlen, damit er auch der Stadt Szepi St. György und der ganzen Hungerei die Freude verschaffe, welche der Kronstädter Comitot zu genießen aus Glück gehabt.

Der verewigte Baron Cötöös war vor 10 Jahren hier und welche segensreiche Folgen hat die Reise des Ministers! Wir glauben, die Hundreise des Baron K. e. m. e. n. y. werde im Erfolg mit jener seines weiland Ministercollegen geeigneten Andenkens weueisen.

Das waltte Gott! — Von Teheran nach Klausenburg zu Fuß. In Klausenburg halten sich gegenwärtig zwei Perser auf, die direct von Teheran nach Ungarn kamen.

Ihr Paß ist im Namen des Schah ausgegeben. Zu dieser Reise waren sie in Folge der jetzt in Persien herrschenden Hungersnoth genöthigt. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß sie diesen 400 Meilen langen Weg zu Fuß zurücklegten.

(„Siebenbürgische Ehen.“) In Pápa starb vor Kurzem ein alter Mann Namens B. J., der einer hervorragenden Familie angehörte und mehrere Kinder hinterließ.

Im Hause hatte eine Dame B. A. gewohnt, welche von ihrem Gatten K. getrennt lebte. Als B. J. begraben war, erklärte die genannte Dame zum Erstaunen der Verwandtschaft des Verstorbenen, daß sie die gesetzliche Gattin des B. J. gewesen, mit dem sie eine sogenannte „siebenbürgische Ehe“ eingegangen war.

Die Dame verkaufte plötzlich die vorräthigen Producte, nahm das vorfindliche Silberzeug und die Wapppapiere an sich, behob die in der Sparcasse eingeleigten Gelder etc. Der Advocat der Dame — so schreibt man dem „Pesti Napló“ — war ein Mann, der erst vor Kurzem gegen Bürgschaft aus der Untersuchungshaft entlassen wurde.

Die Angelegenheit bildet gegenwärtig den Gegenstand eines Processes, welcher hoffentlich auch die „siebenbürgische Ehen“ ins rechte Licht setzen wird.

(Ein vierzehnjähriger Banknotenfälscher.) Die Debrecziner Polizei ist dieser Tage einem vierzehnjährigen Banknotenfälscher auf die Spur gekommen, der auf Anordnung seines Quartiersherrn mit freier Hand außerordentlich gelungene Banknoten-Fälschate erzeugt hatte.

Der durch gewissenlose Verführung auf Zwangsgeleitete Jüngling ist in Lászad geboren, Schüler der dritten Gymnasialklasse und heißt Anton Szabó. Sein Verführer, Johann Cz. z. z. ließ durch ihn 3 hundert Banknoten fälschen, wofür er ihm ein Honorar von zwei Gulden bezahlte.

Die Banknoten, welche Cz. z. z. mit Ausnahme der 1 hundert ohne Anstand in Debrecz verwerthete, sind mit übertragender Genauigkeit gezeichnet, einzelne Details mit Bleistift, die Ziffern mit Tinte, die colorirten Theile mit Farbe. Cz. z. z. und sein ungeschicktes Werkzeug wurden dem Strafgerichte eingeliefert, wo sie Alles freimüthig eingestanden.

(Die Erfindung eines Apparates) zur Beleuchtung der Höhlung des menschlichen Körpers mit elektrischem Lichte erzeugt augenblicklich großes Aufsehen in allen ärztlichen Kreisen.

Der Erfinder desselben ist ein sächsischer Arzt Dr. Nige, welcher diesen Apparat in der letzten Sitzung der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien vorgezeigt und die Anwendung desselben demonstirt hat.

Die Beleuchtung geschieht vermittelst eines dünnen Platindrabtes, welcher durch Verbindung mit einer elektrischen Batterie wasserdicht gemacht wird.

Zum Schutze gegen die enorme Hitze, welche von dem weißglühenden Platindrabte ausgeht, ist die Vorrichtung getroffen, daß die Wand der Messingröhre, in welche der Platindrabt eingeschlossen ist, beständig von einem Strom kalten Wassers beriechelt wird, wodurch sie eine gleichmäßig niedrige Temperatur behält.

In Folge dessen kann der glühende Platindrabt ohne Schaden sowohl mit den Fingern angefaßt, als auch in jedes beliebige, zugänglich Organ des Körpers eingeführt werden.

Das Licht, welches von dieser Leuchtquelle ausgeht, ist gelblich, „das schönste Alpengelb“, wie ein Beobachter treffend bemerkt hat.

Das Instrument, welches von seinem Erfinder „Cystoskop“ genannt wird, stellt eine Länge, dünne, mit einem Schnabel versehene Röhre dar, in welche ein optischer Apparat eingeschoben wird, der wiederum zu diesem besonderen Zwecke in ein möglichst dünnwandiges Nöhrchen eingefast ist.

In der Wand des Schnabels, in welchem sich der weißglühende Platindrabt befindet, sind mehrere kleine, längliche Oeffnungen ausgehauen, durch welche die Strahlen des glühenden Drahtes austreten können.

Diese Oeffnungen sind dann wieder durch Fenster von Krystallglas verschlossen. Um verschiedene Felder des zu untersuchenden Gebietes nach einander beleuchten zu können, ist am äußeren Ende des Instrumentes eine besondere Vorrichtung angebracht, durch welche dasselbe um seine Längsaxe gedreht werden kann, ohne daß der elektrische Strom oder der unaußerdliche Wasserzufluß dadurch unterbrochen wird.

Dies ist bei dem sehr feinerich erdachten, immehria aber etwas complicirten Apparate ein Vortheil, welcher für die practische Brauchbarkeit desselben von außerordentlicher Bedeutung ist.

Dr. Nige hofft sogar, daß es ihm in allernächster Zeit gelingen werde, auch die Magenwand, welche bisher am Lebenden nur indirect für das Tastgefühl erreichbar war, der Inspection mittelst seines Apparates zugänglich zu machen.

(Ein Nachtrag zur Affaire Sonnenberg.) Ein ungarisches Volksblatt, „Ris Lükör“, unter der Redaction Jofais erscheinend, erzählt die folgende interessante Geschichte: Im Jahre 1870 wurden im Comitote S. Casernen gebaut.

Ein Pächter leistete dabei dem Herr großen Dienste und wurde dafür mit einem Orden belohnt. Nach Empfang der Auszeichnung begab sich der Mann freudestrahlend zum Obergespan, dankte und als dieser vertraulicher wurde, meinte der bescheidene Herr halb schlaw, halb trübselig: „Aber der Sonnenberg, der ist verteuert theuer.“

(Fatal!) Der Redacteur der „Wandbender Zg.“ war zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er den cortigen Stadtscriver einen unehren Beamten genannt hatte.

Er hätte er seine Strafe abgedüßt, so verstand der Caster mit 10,000 Mark Städte gelbten.

(Bitter, aber wahr.) Der preussische Finanzminister, Herr Fobrecht, befindet sich auf einer Tour, welche die Wive eines vor wenigen Jahren verstorbenen und früher in den Kreisen der Berliner Aristokratie viel beliebten Diplomaten veranfaßt hat.

Man unterhält sich über die Bismarck'sche Politik und erörtert lebhaft die Demission der drei Minister.

„Nun, Excellenz“, so wendet sich die Dame des Hauses an Herrn Fobrecht, „Sie werden jetzt sicherlich auch denken: après moi le déluge!“

„Doch nicht ganz, meine Gräfin“, replicirte der Angereort, „mein, après moi — la mer.“ (Lamer — „Bitter.“ „So heißt nämlich der preussische Finanzminister.)

(Kindliche Wahrheit.) Die „N. Hess. Volksblätter“ erzählen aus Hypeheim: „Vor einigen Tagen hielt Herr Lehrer Wegerschmitt seinen jährigen Schülern Anschauungsunterricht.“

Er ließ dieselben Pflanzen beschreiben und frug, wer wohl ein Blatt zu nennen wisse, das keinen „Stiel“ habe, worauf der kleine blondgelockte Sohn des Herrn Gasthalter Franz sich erhob und rief: „Herr Lehrer, unter Wochensblatt!“

Darob allgemeines Hullo! Der Knabe muß wohl zu Hause etwas dergleichen gehört haben.

(Eine Lebensversicherungspolizze des Prinzen Napoleon.) Die Zeitung „Schweizerisches Versicherungsblatt“ schreibt, daß das Leben des Prinzen Louis Napoleon vor seiner Abreise nach Afrika bei einer englischen Gesellschaft für 30,000 Pf. St. versichert wurde.

(Selbstmord eines Prinzen.) Wie der in Genue erscheinende „Movimento“, allerdings noch unter Vorbehalt meldet, hätte letzter Tage der Erbprinz Albert von Monaco seinem Leben im Wege eines Selbstmordes durch Erhängen ein Ende gemacht.

Telegramm.

Wien, 18. Juli. (G.-V.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel die Demission des Großvezirs Scheireddin; derselbe verlangt ein homogenes Ministerium.

Gestern zogen 400 mohamedanische Arsenalarbeiter vor die Pforte, die Auszahlung ihrer Lohnrückstände fordernd; Militär zerstreute dieselben.

Verjaillés, 18. Juli. (G.-V.) Die Senats-Commission zur Vorberathung des Gesetzes betreffend die Rückkehr der Kammern nach Paris trat der von der Kammer acceptirten Fassung bei, wonach den Präsidenten beider Kammern die directe Requirirung des Militärs gestattet wird.

London, 18. Juli. (G.-V.) Ein Abgeordneter Cetewayos ist am 26. Juni mit Friedensvorstellungen im Fort Napoleon angekommen.

Wolsley verlangt, Cetewayos solle drei seiner hervorragendsten Räthe als Unterhändler ins britische Lager entsenden.

Bukarest, 18. Juli. (G.-V.) Fürst Demeter Ghika wurde mit der Bildung des Cabinets betraut.

Öffener Sprechsaal.

Löbliche Redaction! Mit Bezug auf den in Nummer 139 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem Siebenbürger Boten vom 17. Juni l. J. erliefene ich folgenden Auszug aus dem Protokoll der größeren Gemeindevertretung in Ihrer geehrten Blatt aufzunehmen.

M. D. n. a. r. t. h. es. Pfarrer.

Auszug aus dem Protokoll über die Verhandlungen aus der Sitzung des Presbyteriums vereinigt mit der größeren Gemeindevertretung vom 13. Juli 1879.

Beschluß: Nachdem Herr Pfarrer Dagerth nach dem eigenen Geständniß des jetzigen Kirchendirectors, ganz so, wie der frühere Herr Pfarrer M. D. n. a. r. t. h. vom früheren Kirchenvater Martin Grommes die Meddenfrucht übernommen, nachdem Herr Pfarrer Dagerth niemals und nirgends den Empfang der Medden- und Maßlinienfrucht leugnet oder verheimlicht hat, so steht diese größere Gemeindevertretung in jenem Schwärzartikel der „Hermannstädter Zeitung“ nicht anders als Unwahrheit und schwere Verächtlichung und spricht aus, daß sie auch in Zukunft, wie bisher, ihr volles und ungeschwächtes Vertrauen in ihren Herrn Pfarrer setze.

Holzungen, am 13. Juli 1879. Johann Kraus m. p., Curator. Thomas Viel m. p., Kirchenvater. Andreas Kraus m. p., Schriftführer.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. Juli. Weizen, per 100 Pfd., bester Qualität fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mind. fl. 4.50, Hafer, bester, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.90, mind. fl. 3.60; Korn, bester fl. 3.20, mind. fl. 3.—, mind. fl. 2.80, Gerste fl. 3.10; — Hafer, bester fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mind. fl. 1.90, Anruß fl. 3.10; Erdäpfel fl. 1.25. — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 5.50 Semmelmehl fl. 4.50 Weizenmehl fl. 3.—, Schmalz per 100 Pfd. fl. 2.60; — Erbsen per 100 Pfd. fl. 8, Linfen fl. 10, Hülsen fr. 6, Hirse fl. 12; — Heu per 50 Kilo 50 fr. bis 60 fr. — Brennholz per Kubikmeter bestes fl. 3.—, weches fl. 2.50; — Reizen per Kilo fr. 64, Seife fr. 43, — Rindfleisch fr. 42 bis 44.

Fremdenliste.

Hotel Neuherr. S. Weiß, Advocat, S. Glök, Kaufmann, von Karlsburg; S. Kron, Kaufmann, von Kronstadt; S. v. Tan Ton, S. Bondy, Kaufleute, von Wien.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 18 Juli 1879.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Ung. Schatzanweisungen) and Price/Value.

Hirdetmény. [426] 2-3

A magas m. kir. kereskedelmi Ministeriumnak 16619. sz. rendelete folytán az itteni m. kir. veszt...

Az árlejítés napjái irásbeli s megfelelő bánatpénzzel ellátott, s „Vesztgintézeti építkezés“ czim...

A verestoronyi m. kir. vesztgintézeti igazgatósága.

Privat-Elementarschule.

Das neue Schuljahr beginnt den 2. September 1879. Die Aufnahme neuerintretender Knaben...

Die Direction.

Rundmachung.

Im Hause Bahnhofplatz Nro. 1 sind folgende zu vermieten:

1. das Wirtshausgeschäft mit dem großen Hofe, bestehend aus drei Zimmern, einer Küche, Keller, Aufboden und Stall; 2. zwei Wohngelegentheiten...

Alles Nähere beim Hôtelier „Zum römischen Kaiser“ zu erfragen.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfältigte Firma abgedruckt ist.

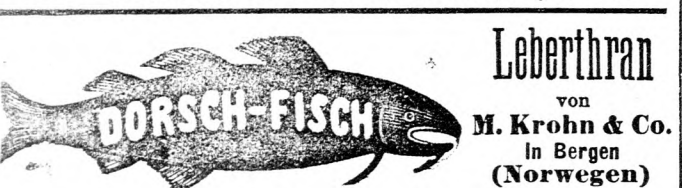
Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen...

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen...



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renomirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen...

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller, Apotheker, F. A. Reissenberger; Déva: Ad. Weiss; Gy.-Szt.-Miklos: Bogdan Erános; Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich...

Ein Lehrer,

welcher im Ungarischen und Deutschen Unterricht erteilen kann, wird für ein Privathaus gesucht.

Advertisement for lung diseases treatment, mentioning 'Lungenkrankheiten' and 'Die Brust- und Lungenkrankheiten'.

„Trieurs“ untrant-Auslese-Maschinen,

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Advertisement for an English razor, 'Razor', with details on price and availability.

Waaren-Agentur, Wien, I. Köllnerhofgasse Nro. 4.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Dresden (Neustadt).

Advertisement for corsets, 'Pariser Damen Mieder', with details on price and quality.

DRESCH-MASCHINEN,

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

Echte Gummi- und Fischblasen,

Empêcheur, IG. ZIEGER, Wien, I., Graben Nr. 29.

Large advertisement for Adam Merger, featuring an illustration of a machine and text about his products and services.

Für Mühlenbesitzer.

Echte Königsberger rothe Tracht-Mühlsteine in verschiedenen Dimensionen...

Andr. Rieger, Hermannstadt.

Advertisement for dental products, 'Anatherin-Mundwasser' and 'Anatherin-Zahnpasta'.

Gratis!

Advertisement for a shorthand course, 'Schönschrift-Cursus', by Ferdinand Simon.

Advertisement for a spa, 'Curort Gleichenberg', with details on location and services.

Billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen gearbeiteten Leder

D. Breier, Hermannstadt, Reisporgasse 4.

Advertisement for 'Gummi-Fischblasen' and 'Damen-Specialitäten'.

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Biere meine Lebensrettung!

Lungen- und Magen-Leiden geheilt.

Dr. Kaiser, Stabs- und Abtheilungs-Chefartzt.

Hoff'sches concentrirtes

Malz-Extract, Malz-Chocolade, Malz-Bonbons, Malz-Extract-Gesundheitsbier.

Dankschreiben

hochverehrter Herr I. I. Rath und Hof-Lieferant der meisten Souveraine Europa's!

Warnung. Heilpräparate mit der für die k. k. österr.-ungarischen Staaten protocollirten Schutzmarke...

Zu haben in Hermannstadt bei Carl Möferdt, W. F. Morscher und F. A. Reissenberger.